

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 2

Artikel: Der Barbier von Sevilla
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des neuen Jahres Spott

Die armen Narren
hoffen und harren
noch immer auf tausend Wunderdinge...
Ihr folgsamen Marionetten des Lebens:
wie lange bewegt ihr euch wohl vergebens
in der Erwartung magischem Ringe?!

Welch seltene Gaben
wollt ihr denn haben?
Ihr Kinder: ihr wähnt euch im Feenreich!
Ist's Reichtum? — Genüß? — Sind's
menschliche Ehren:
den Glauben an euer Können zu mehren?
Erfolg ohne Kampf, das fesselt euch gleich —
Ob alles vergeht; —
dies eine bestehet:
ihr Kinder, immer bestrikt euch der Schein.
Dem neuen Jahr klagt ihr es, wie dem alten:
nie habe die Zeit euch ihr Wort gehalten! —
Es wollen die Narren stets Weise sein!

Mary von Gavel

*

Lieber Nebelpalter!

Ein St. Gallisches Blatt berichtet über den Präsidentenwechsel in der „Eidgenössischen Kommission für die Erstellung historischer Kunstdenkämler.“ — Wir können der Kommission, von deren Existenz wir keine Ahnung hatten, auf Wunsch die Adresse eines ebenso tüchtigen wie verschwiegenden Patinierers geben.

*

In einer Zürcherischen Zeitung vom 1. Januar 1928 sucht ein Mann die dazugehörige Frau folgendermaßen:

Heirat

Wo ist denn die Dame harmonisch und fein
Musikalisch, gebildet und Sinn für's ideale Heim,
Kunst und Naturfreund, auch das wäre schön,
Dann kann man gemeinsam Natürliche sehn.
Und hüst sie erbauen mit Liebe und Ruh,
Denn ich habe schon längstens das Fundament dazu.
Nun habt Ihr Interesse, so sendet ganz rein
Eine exzitante, ausrichtige Offerte ein
unter Chiffre P 15740...

Wie wir erfahren, hat der Wackere unter der Menge der Offerten die Autorin des nachfolgenden Angebotes auserkoren:

Lieber Schiffer P 15740!

O wie schön ist Dein losgelassener Vers!
Die gewünschte Dame, ich glaube, ich wär's,
Denn wir sind harmonisch, und ich und Du,
Wir haben ein Fundament dazu.
Da bin ich, bereit, mit Dir zu gehen,
Ich werde an Dir
Und Du wirst an mir
So viel wie möglich Natürliche sehn.

Paula B.

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Rudolf Tschudy, Glarus

Der Barbier von Sevilla

Wo und wer es gewesen ist, geht niemand etwas an!

Es war im Anfang des großen Weltkrieges, ungefähr im Herbstmonat 1914, als auch im Schweizerlande alles drunter und drüber stand. Wir lagen mit einem größern Stabe auf einem Jurahügel, fern von allen Annehmlichkeiten des Lebens. Unser Oberst hielt trotz des Kriegszustandes ungemein viel auf das Auftreten seiner Offiziere und verlangte unter anderm, daß jeder nie anders als tadellos rasiert erscheine. Das war aber leichter befohlen als gemacht, denn ein Coiffeur fehlte hier oben, und die wenigsten unter uns waren mit der Rasierkunst vertraut. Also half man sich vorderhand mit dem Rasiermesser oder mit dem Apparat, was aber täglich viel Ärger und Verdruss absetzte. Ja ein Bündner Hauptmann sah jeweils aus, als ob er tags zuvor auf der Menjür gewesen sei. Kurz und gut! Mit der Rasiererei klappete es in unserm Stabe nicht und der Quartiermeister, ein gesunder lebensfroher Berner, erklärte eines Tages dem Oberst rundweg, daß er seinen frisch für 25 Franken gekauften Rasierapparat samt der vernickelten Schachtel heute Morgen in drei Teufels Namen in ein tiefes Tobel hinuntergeworfen habe. Seinetwegen mögen sich die Füchse und Hasen damit schaben, er lasse sich einen Vollbart wachsen.

Beim Nachttisch beauftragte mich der Oberst, einmal in das Städtlein in der Ebene hinabzureiten und nach einem Coiffeur für den Stab zu fahnden. „Reiten Sie meinetwegen bis nach Sevilla,“ sprach der

Oberst, „aber suchen Sie mir einen rechten Coiffeur!“

Ich sattelte eine unserer Kriegsmähren und ritt mit ihr zu Tale, allwo am Flusse ein heimeliges altes Städtlein lag. Im „Storchenn“ führte ich ein und verjüngte dort das Pferd, um nachher meinen Auftrag zu erledigen. An der Haupigasse bemerkte ich zufällig ein schmuck mit Parfümerien ausgestelltes Schaufenster, worauf ich in den „Salon“ eintrat. Ein etwa zwanzigjähriges hübsches, blondhaariges Mädchen in schneeweißer Schürze und blendendweißen Lilienmilcharmen stand darin und fragte mich lächelnd auf berndeutsch nach meinem Begehr. „Verschönern möchte ich mich lassen. Wo ist der Herr Coiffeur?“ „Mein Bruder ist im Militär an der Westgrenze. Wenn Sie aber nichts dagegen haben, will ich Sie schon rasieren.“ „Himmel, wo hab' ich das verdient!“ dachte ich, als ich mich in den Stuhl setzte und das Mägdelein, sauber wie Milch und Butter, mein stacheliges Kinn einzuseifen begann. Sie rasierte mich so gefühlvoll, so lieb und nett, wie ich in meinem ganzen Leben vorher nie rasiert worden war. Ich gab ihr aber auch ein Trinkgeld, wie es kein Coiffeur vorher und nachher jemals von mir erhalten hat. „Fräulein,“ sagte ich zu ihr, „Morgen kommen dann noch einige Offiziere zum Rasieren. Seien Sie sie recht gut ein!“, lachte ich und ging.

Nach dem Nachtfest saß ich mit dem Oberst bei einer Flasche Bier zusammen und berichtete ihm von meinem Ritt nach Sevilla und vom lustigen Barbier, den ich dort gefunden hatte. Er ging am andern Morgen selbst ins Tal hinab. Beim Mittagstisch



WEBER'S
LIGA-HAVANA
CORONA

Für Raucher einer feinen, milden Zigarre.

FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK

Feine Havana Mischung

packte er seine Erlebnisse aus und konnte nicht genug rühmen, was die hübsche blonde Coiffeuse für ein anständiger, sauberer Frau sei und mit welch zarter Hand sie ihm alten Kracher bedient hätte. Ich legte auch noch verschiedene dürre Prügel in das aufzodernde Feuer und abends stiegen die jüngern Offiziere des Stabes nach „Sevilla“ hinunter, um sich beim „Barbier“ rasieren zu lassen. Sogar der Quartiermeister beschloß, mit der Erstellung seines Vollbartes vorderhand noch zuzuhören.

Von da ab war unser Stab ganz sicher der bestrafte der ganzen schweizerischen Ar-

mee, was auch der Herr Oberst in der folgenden Woche beim Samstags-Rapport hervorholte, allerdings mit der Bemerkung, er finde es lange, wenn sich die jüngern Herren in der Woche sieben Mal rasieren lassen. Dreimal im Tage eingeseift zu werden, sei nur dem Herrn Quartiermeister gestattet, der hiezu die besondere Erlaubnis erhalten habe.

Andere Städte, andere Mädchen! Nach einem Monat wurden wir ins Bündnerland versetzt und am Neujahr aus dem Dienst entlassen.

Nach Jahren, als der Krieg längst zu Ende war, kam ich zufällig wieder einmal

nach „Sevilla“, als mich der Bart plötzlich in alter Erinnerung zu stechen begann und ich den Weg in die Hauptgasse zum Barbierladen einschlug. Dort saßen zwei langweilige geschniegelte Coiffeure, die mich ledern und trocken bedienten und hochdeutsch anredeten. Ich fragte der hübschen Blondine von 1914 nach. „Oh!“ hieß es, „die ist längst verheiratet und besitzt schon drei Buben, stramme Eidgenossen! Sie wohnt jetzt im Bernbiet und hat es sehr schön. Ihr Mann war anno 1914 Quartiermeister in irgend einem Regiment, das einige Wochen oben am Berge lag!“ —

Kamer

OPAL

der feine Stumpen



„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen.“

DEN WEISSEN Nostrano in Flaschen
IN DER BAUERNSTUBE „Usterhof“
in Küsnacht (Zch.) **MÜSSEN SIE PROBIEREN!**
Direkt vom Produzenten. MARIA BENEDIKI.

REFORM
Schuhcreme
Beliebt ist enorm
Die Schuhcreme Reform!
Überall erhältlich.
Chem.-Fabr. Ed. Neuenschwander
Zürich-Wollishofen.

„Hato-Sohlen“ wünscht das Alter
Und zieht sie allen vor.
Und redet man vom
Rebelspalter,
Denkt jeder an Humor.

„Hato“-Rohhaar-Sohlen
sind überall zu haben.
H. Tobler
Neumarkt 18, Zürich 1.

COGNAC DUPONT
Generalvertretung:
Import A.G. Luzern.

Tresavon
Edelseife
zum Waschen
Baden
Rasieren
Shampooieren etc.
benützen. — Keine Ablagerungen in Seifenschalen und keine Seifenreste mehr; bis zum letzten Körnchen aufzubrauchen. Von TRESAVON nur immer kleines Quantum nehmen, denn es schäumt stark.
Tresavon ist Schweizerfabrikat und wurde auf der Gastwirteausstellung mit Goldener Medaille prämiert!
Bei Shampoo Haar zuerst nass machen, dann wenig drauf streuen, schäumt stark.
Verlangen Sie TRESAVON in jedem einschlägigen Geschäft
DEON A.-G. ZÜRICH
Gesellschaft für Tre-Präparate
Tel. Limmat 2033

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

Schönheit und Jugend

Sie werden **benedet und bewundert**, durch Ihr jugendfrisches Aussehen und sammetweichen, fehlerlosen Teint. Wie einfach, da Sie ja das feinste Toilettemittel benutzen, das von tausend schönen Frauen regelmäßig gebrauchte **Cleopatrol**.

Nur wer jung und schön bleibt will, verwendet dieses kostbarste aller Schönheitsmittel. Blütenreiner, zarter Teint. Reinheit der Haut von Gesicht und Körper ist die Grundbedingung zur Schönheit, und dieses alles ist so leicht zu erhalten durch Massage mit **Cleopatrol**. Die meisten Hautcremes sind fettig und enthalten chemische Bestandteile. **Cleopatrol** ist keine Crème, sondern eine Schönheitsmilch, hergestellt aus den wertvollen Bestandteilen von Pflanzen, wie Gurken, sowie seltenen Balsamen aus dem Orient.

Cleopatrol bewahrt die Haut vor frühzeitigem Er-schlaffen und Welkwerden, erhält den Teint jugendlich, beseitigt unj verzerrte Falten, Krähenfüße, Runzeln, grauen Teint, gelbe Flecken, Sommersprossen, Säuren.

Schöne Büste schon innert kurzer Zeit durch tägliche Massage mit **Cleopatrol** nach den Angaben der Gebrauchs-anweisung, welche sich in jeder Packung befindet.

Preis Fr. 9.— und Fr. 5.— für die kleinere Packung. Erhältlich durch die Apotheken und Parfumeriegeschäfte, wo nicht erhältlich, schreiben Sie an das Generaldepot für die Schweiz: **Uhu A.-G., Basel 167.**

Auflösung: Aus einer Zeichenmappe.

Das Bild ist deshalb nichts wert, weil es gar nicht zur Zeit des allerersten Zeppelflugs gezeichnet sein kann. Denn die ersten Luftschiffe des Grafen Zeppelin flogen im Jahre 1906 auf. Damals aber waren 1. noch keine kurzen Rocke Mode, 2. gab es damals noch nicht so viel Bubiköpfe, wie auf der Zeichnung zu sehen sind und 3. konnten damals (1906) die Flieger noch nicht so hoch fliegen. Am 12. September 1906 legte als erster Europäer der Däne Ellehammer einen Flug von 40 Metern in einer Höhe von nur einem Meter zurück.



Liebe und Hühneraugen?

„Lebewohl“ nahm holder Fee
Großes Weh vom kleinen Zeh,
Und nun wandelt sie im Haine
Mit „avec“ im Mondenscheine.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Plaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.